

Transformation – Beyond Imagination



Fotografien von Wolfgang Nebel

39 großformatige Prints von Wolfgang Nebel sind vom 14. Oktober bis 21. November 2021 in der Galerie für Fotografie, GAF, in Hannover zu sehen. Der Künstler Klaus Elle wird die Ausstellung am 13.10.2021 nach 19 Uhr mit einer Rede eröffnen.

Galerie für Fotografie in Hannover (GAF), Seilerstraße 15d, 30171 Hannover, Tel. 0511-89977313
<http://gafeisfabrik.de> Die Galerie ist donnerstags bis sonntags von 12 bis 18 Uhr geöffnet.

Kontakt:

Wolfgang Nebel
Theodor-Heuss-Str. 16
26129 Oldenburg

+49 441 30418300
+49 171 7608950

info@wolfgangnebel.com
www.wolfgangnebel.com





Nutzungsänderung als Sinnbild gesellschaftlichen Wandels

Gesellschaftliche Transformationsprozesse, die wir derzeit erleben, sind definitiv ein bewegendes Thema. Doch wie kann man dieses visuell umsetzen? Wolfgang Nebel zeigt die Nutzungsänderung von Bauwerken und findet im Fotoprojekt „Transformation – Beyond Imagination“ Sinnbilder für unseren derzeitigen abrupten gesellschaftlichen Wandel.

Ein Kernkraftwerk, das zur Freizeitanlage wird, steht für die Energiewende. Ebenso ein renaturiertes Bergwerk. Eine Pandemie führt zur Absage von Veranstaltungen und Messen, die Hallen werden zu Impfzentren und Behelfskrankenhäusern. Für die Migrationsbewegung steht die Umnutzung des Flughafens Tempelhof. Teile des Flugfeldes und Hangars wurden von 2015 bis 2018 als Notunterkünfte für Geflüchtete verwendet. Der Wandel der Arbeitswelt zeigt sich im vielfältigen Angebot an Freizeitgestaltung. Denn auf diese läuft es letztlich hinaus bei der Nutzungsänderung. Selbst eine Gedenkstätte zu besuchen findet in der Freizeit statt.

Der eher kontinuierliche Wandel rückt als Transformation ins Bewußtsein, wenn historische Orte heutigen Bedürfnissen angepasst werden. So wie bei „Prora“, diesem monströsen, auf Rügen für 20.000 Menschen als KdF-Erholungsstätte geplanten Bauwerk. Heute wird es als Jugendherberge, Hotel und Residenz mit schicken Ferienwohnungen genutzt.

In Bremen ist seit 2015 der „Denkort Bunker Valentin“ mit einem Informationszentrum als Relikt des Größenwahns und der menschenverachtenden Ideologie des nationalsozialistischen Regimes der Öffentlichkeit zugänglich. Für ein Naherholungsgebiet mit Badestrand und Campingplatz vor der einst geplanten U-Boot-Schleuse bildet er die historische Kulisse.

Der seit Jahrzehnten fortschreitende Wandel von der „Malocher“- zur Freizeitgesellschaft wird sinnfällig in Duisburg-Meidrich. 1988 erwarb das Land Nordrhein-Westfalen das stillgelegte Hüttenwerk. Ein Abriss der Anlagen wäre wirtschaftlich aufwändiger denn der Erhalt als Denkmal einer Industrie, die mehr als 80 Jahre das Leben der Region prägte. Der Landschaftspark Duisburg-Nord um das Hüttenwerk ist seit 1994 öffentlich zugängliches Zentrum für Naherholung, Sport und Freizeit sowie kulturelle Veranstaltungen.

Hätte sich Alfred Thyssen träumen lassen, dass seine Hochöfen als Hintergrund für Hochzeiten oder als Herausforderung bei Klettertrainings dienen würden? Man muss zeitlich gar nicht so weit zurückgehen für ein weiteres Beispiel: Die Insolvenz der Cargolifter AG 2002. Die für Luftschiffe geplante riesige freitragende Halle überspannt seit 2004 den Freizeitpark „Tropical Islands“. Dass sich hier einmal „Europas größte tropische Urlaubswelt“ befindet, war sicherlich jenseits der Vorstellungskraft der ursprünglichen Erbauer: „Transformation – Beyond Imagination“.

Dr. Martina Mettner

Vom Schnellen Brüter zum Wunderland Kalkar

Im April 1973 begannen die Bauarbeiten eines Kernreaktors in Kalkar. Es war der Prototyp eines natriumgekühlten Reaktors vom Typ Schneller Brüter. Mit diesem Typ sollte dem damals für das Jahr 1988 prognostizierten Ende der verfügbaren Uran-208-Vorkommen ein neues Konzept entgegengestellt werden. Sogenannte Schnelle Brüter arbeiten auf der Basis von Plutonium 239 und produzieren mehr spaltbares Material als sie verbrauchen. Das Kernkraftwerk wurde 1985 fertig gestellt.

Da das Projekt nach der atomaren Katastrophe in Tschernobyl 1986 politisch nicht mehr durchsetzbar war und auch die Wirtschaftlichkeit aufgrund der entgegen früherer Prognosen weitaus größerer verfügbarer Uranvorkommen und weniger stark gestiegenen Strombedarfs nicht mehr gegeben war, wurde es 1991 eingestellt, ohne jemals mit radioaktivem Material ausgestattet und in Betrieb genommen worden zu sein.

1995 kaufte der Niederländer Hennie van der Most die Anlage und baute unter Einbeziehung von Teilen der Gebäude die Erholungs- und Freizeitanlage „Wunderland Kalkar“. Sie wird heute von jährlich 230.000 bis 300.000 Gästen genutzt.



Wunderland Kalkar – Kettenkarussell im ehemaligen Kühlturm



Vom KdF Seebad zum Erholungsort Prora

Von 1936 bis 1939 wurde das „Kraft durch Freude“ Seebad Rügen gebaut, aber wegen des Beginns des 2. Weltkriegs nicht vollendet. Es war mit 10.000 vergleichsweise kleinen, spärlich ausgestatteten Zimmern mit Meerblick für 20.000 Menschen ausgelegt. Das Leben sollte in großen Gemeinschaftsräumen stattfinden.

Das ursprünglich 4,5 km lange Gebäude wurde nach dem Krieg bis auf 2,5 km gesprengt und diente der Nationalen Volksarmee der DDR als Großkaserne. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 wurde der Komplex bis 1992 von der Bundeswehr übernommen, dann der Öffentlichkeit zugänglich gemacht, unter Denkmalschutz gestellt und als Museum sowie Jugendherberge genutzt.

Ab 2010 wurde Prora zum Seebad und Erholungsort entwickelt – zunächst durch den Bau einer neuen Jugendherberge und später durch private und öffentliche Investitionen in Hotels und Apartmentanlagen.





Vom Zeppelinbau zum Palmenstrand

Ziele der 1996 gegründeten Cargolifter AG waren Bau und Betrieb von Lastenluftschiffen, welche bis zu 160 Tonnen schwere Lasten transportieren sollten. Hierfür wurde im Jahre 2000 auf dem Gelände eines ehemaligen Militärflughafens in Brandenburg die mit 360 Meter Länge, 210 Meter Breite und 107 Meter Höhe weltweit größte freitragende Halle errichtet. Kostensteigerungen und fehlende weitere Investitionsbereitschaft führten zur Insolvenz des Unternehmens im Jahre 2002.

Im Jahre 2003 wurden das Gelände und die Werfthalle an einen Investor veräußert. Die Halle wurde umgebaut und wird seit 2004 als Freizeitpark „Tropical Islands“ von 1,3 Millionen (2019) Besuchern jährlich genutzt.



Tropical Islands



Vom größten Rüstungsprojekt der Kriegsmarine zum Denkort

Von 1943 bis März 1945 wurde nach Plänen des nationalsozialistischen Rüstungsministeriums unter Einsatz von über zehntausend Zwangsarbeitern eine U-Boot-Werft im Bremer Stadtteil Farge gebaut. Ziel war es, pro Monat 14 U-Boote fertig zu stellen. Die Werft wurde als über 400 Meter langer Bunker mit bis zu sieben Meter dicken Decken konzipiert. Die Bauarbeiten wurden nach Bombengriffen der Alliierten im Februar 1945 eingestellt. Die Werft war damals zu 95% fertig gestellt. Tausende Zwangsarbeiter verloren beim Bau dieses größten Rüstungsprojekts der Kriegsmarine ihr Leben.

Nach dem Krieg diente der Bunker zunächst der Royal Airforce und der US Airforce als Ziel für betonbrechende Bomben. Weil eine Sprengung der Gesamtanlage nicht möglich erschien, eine Umwandlung in einen begrünten Hügel mangels ausreichenden Erdmaterials nicht durchgeführt werden konnte und angedachte Umnutzungen als Kühlhaus, Kernreaktor und Freizeitstätte sowie zur Lagerung amerikanischer Atomwaffen nicht umgesetzt wurden, diente der Bunker der Bundeswehr von 1960 bis 2010 als Lager.

Seit 2015 ist der „Denkort Bunker Valentin“ mit einem Informationszentrum als Relikt des Größenwahns und der menschenverachtenden Ideologie des nationalsozialistischen Regimes der Öffentlichkeit zugänglich. Gleichzeitig ist er Kulisse eines Naherholungsgebiets mit Badestrand und Campingplatz vor der einst geplanten U-Boot-Schleuse.



U-Boot-Werft



Flughafengelände Berlin-Tempelhof

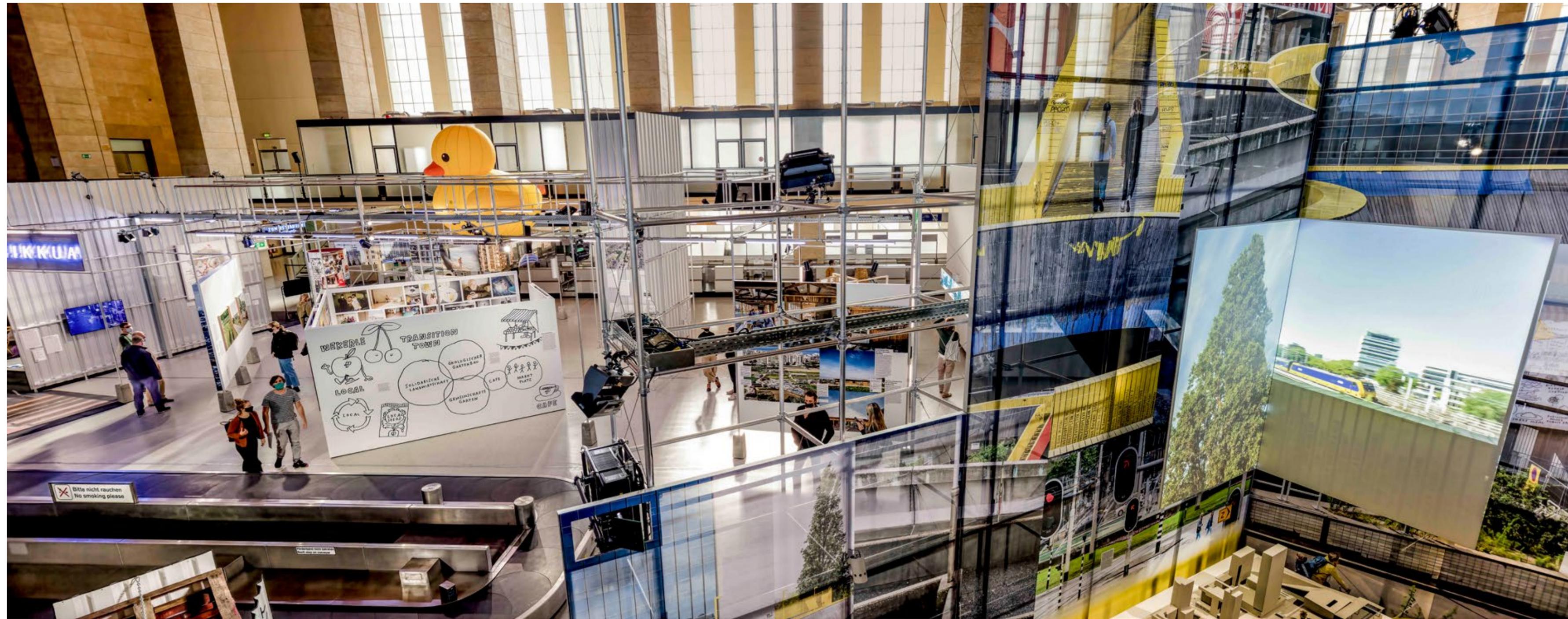
Das Tempelhofer Feld diente bereits 1909 für Vorführungen erster motorgetriebener Flüge. 1923 wurde der Bau eines Flughafens beschlossen und 1927 mit der ersten Bauphase abgeschlossen. 1934 wurde mit der Planung eines Neubaus für bis zu sechs Millionen Passagiere pro Jahr begonnen. Die Bauarbeiten für das seinerzeit weltweit flächengrößte Gebäude begannen 1936 und endeten 1941. Im zweiten Weltkrieg wurde das Gebäude unter Einsatz von Zwangsarbeitern auch zur Serienproduktion von Kampfflugzeugen genutzt. Die von Hitler angeordnete Selbstzerstörung kurz vor Kriegsende wurde durch den Suizid des Flughafenkommandanten Rudolf Böttger verhindert.

Nach Kriegsende diente der Flughafen von Juni 1948 bis Mai 1949 als Ziel der Luftbrücke, über die Westberlin während der Blockade mit Lebensmitteln, Treibstoff und anderen Gütern durch die Amerikaner und Briten versorgt wurde. Von 1951 bis 1975 wurde Tempelhof für die zivile Luftfahrt zugelassen, von 1981 bis 2008 für kleine Flugzeuge der zivilen Luftfahrt wieder geöffnet und 2008 abschließend geschlossen.

Seit 2010 ist der Tempelhofer Park der Öffentlichkeit als Freizeitfläche zugänglich. Teile des Flugfeldes und Hangars wurden von 2015 bis 2018 als Notunterkünfte für Geflüchtete verwendet. Das Flughafengebäude selbst wird insbesondere für kulturelle Veranstaltungen sowie Ausstellungen genutzt und ist der Öffentlichkeit über Führungen zugänglich.



Tempelhofer Feld



Vom Hüttenwerk zum Landschaftspark

1901 begann Alfred Thyssen mit dem Bau des ersten Hochofens des Meidericher Hüttenwerks auf dem bis dahin überwiegend landwirtschaftlich genutzten Gelände. Bis 1912 kamen vier weitere Hochöfen hinzu. Die Lage war aufgrund der Nähe zu bestehenden Kohlefeldern optimal. Das Hüttenwerk profitierte vom hohen Roheisenbedarf der Marine unter Kaiser Wilhelm II. Im zweiten Weltkrieg wurde das Hüttenwerk durch Bombenangriffe stark beschädigt, und die Produktion wird 1943 eingestellt. Ab 1950 wurden die Anlagen modernisiert und produzierten bis zur Stilllegung im Jahre 1985 Spezialroheisensorten.

1988 erwirbt das Land Nordrhein-Westfalen das Gelände. Ein Abriss der Anlagen ist wirtschaftlich aufwändiger als der Erhalt als Denkmal einer Industrie, die für mehr als 80 Jahre das Leben der Region prägte.

Als Kern des heutigen Landschaftsparks Duisburg-Nord ist das Hüttenwerk seit 1994 öffentlich zugängliches Zentrum für Naherholung, Sport und Freizeit sowie kulturelle Veranstaltungen.



Meidericher Hüttenwerk



Klettertraining im Hüttenwerk



Junggesellinnenabschied im Hüttenwerk

Vom Fliegerhorst zur Smart City

1933 wurde im Norden der Stadt Oldenburg auf der unbesiedelten Alexanderheide ein Flugplatz eröffnet, der 1936 von der Luftwaffe als Fliegerhorst übernommen wurde. Im zweiten Weltkrieg diente der Fliegerhorst mehreren Jagdgeschwadern als Flugplatz. 1951 übernahm die Royal Airforce den Flugplatz und ertüchtigte die Start- und Landebahn. Die Royal Airforce übergab ihn 1957 an die Luftwaffe der Bundeswehr, die ihn bis 1994 als Flugplatz nutzte. Bis zur endgültigen Auflassung des Fliegerhorstes Oldenburg im Jahre 2006 war er Sitz einer Flugabwehrraketengruppe.

Im Jahre 2011 erwarb die Stadt Oldenburg erste Gebäude sowie eine große Teilfläche des Geländes zur Errichtung eines 14 MW Solarparks auf und neben der Start- und Landebahn, deren Rückbau wirtschaftlich nicht darstellbar war. 2014 kaufte die Stadt weitere über 100 Hektar des Fliegerhorsts zur Entwicklung eines neuen Stadtteils „Helleheide“. Unter intensiver Bürgerbeteiligung entstand dafür ein Zukunftsplan 2030+, der in Teilen als Smart City Oldenburg realisiert werden soll.



Landebahn des ehemaligen Fliegerhorsts



Vom Bergwerk zur Eventlocation

In dem seinerzeit weltgrößten Kalibergwerk Merkers wurde von 1925 bis 1991 Kalisalz gefördert. Das Bergwerk verfügt über ein Streckennetz von ca. 4600 Kilometern unter der Erde. Das Werk gehörte unterschiedlichen Konzernen, war in der ehemaligen DDR Teil verschiedener volkseigener Betriebe, wurde durch die Treuhand in die Kali-Werra AG überführt und schließlich 1993 mit der Kali und Salz GmbH fusioniert, die den Betrieb einstellte.

Seit dem dient Merkers als Erlebnisbergwerk für Rundfahrten unter Tage und Großveranstaltungen. In dem ehemaligen Großbunker auf 500 Meter Tiefe finden Konzerte und Sportveranstaltungen statt, beispielsweise der Kristallmarathon.

Die oberirdischen Abraumhalden prägen als „Kaliberge“ das Werratal wie auch andere Standorte des Kalibergbaus. Die Kali und Salz GmbH führt aufwändige Projekte zur Renaturierung beispielsweise der Kaliberge des Bergwerks Sigmundshall bei Hannover durch.



„Kaliberge“ bei Philippsthal



Bergbaufolgelandschaften

Nach Ende der wirtschaftlichen Verwertung der Bergbaulandschaften im Tagebau folgt deren Nachnutzung insbesondere als rekultivierte Landschaft. Idealerweise erfolgt durch Landwirtschaft oder als Erholungsgebiet eine grundsätzlich wertschöpfende Verwendung. Alternativ oder kombiniert wird die Landschaft renaturiert und dient dem Naturschutz durch die Entstehung kleinräumiger Habitate.

Nach der Auskohlung der Tagebaue Helmstedt und Wulfersdorf werden diese zum Lappwaldsee. Dort entstehen auf 4 km² Strände und Anlagen für den Wassersport.

Am Rande des Schöninger Tagebaus wurden zwischen 1994 und 1998 acht ca. 300.000 Jahre alte hölzerne Wurfspere entdeckt. Es handelt sich um die weltweit ältesten vollständig erhaltenen Jagdwaffen. Für sie wurde von 2011 bis 2013 eigens das Forschungs- und Erlebniszentrum „Paläon“ direkt neben dem Tagebau Schöningen Süd errichtet.



Forschungs- und Erlebniszentrum Paläon am Tagebau Schöningen Süd



Von der Messe zur medizinischen Versorgung

Corona – die Covid-19 Pandemie – veränderte das soziale Leben für alle und die wirtschaftliche Grundlage für sehr viele Menschen und Unternehmen. Neben der Kultur ist die Veranstaltungsbranche besonders stark betroffen, und hier eingeschlossen das Messewesen. Kultur, Veranstaltungen und Messen leben für und von der menschlichen Begegnung, die wegen Covid-19 stark eingeschränkt wurde.

Eine besondere Transformation also, wenn Messehallen nun als Behelfskrankenhaus oder als Impfzentrum für den Kampf gegen das Virus umgerüstet werden.



Covid-19 Behelfskrankenhaus Hannover Messe, Halle 19



Covid-19 Behelfskrankenhaus Hannover Messe, Halle 19 - Intensivstation



Covid-19 Behelfskrankenhaus Hannover Messe, Halle 19 - CRT



Lebenslauf Wolfgang Nebel

Wolfgang Nebel entwickelte seine Leidenschaft für die Fotografie bereits zur Schulzeit. Zunächst interessierte er sich für die technischen Aspekte, später die formale Gestaltung und schließlich die Projektarbeit zu konkreten Themen. Als Mitgründer der auch heute noch aktiven „foto-ag“ der Universität Hannover setzte sich Wolfgang Nebel intensiv mit zeitgenössischen Fotografen auseinander. Insbesondere Heinrich Riebesehl, Michael Schmidt und Lee Friedlander inspirierten Wolfgang Nebel. Aber auch die persönliche Bekanntschaft mit dem fotografierenden Lebenskünstler Otto Umbehrr, genannt Umbo, begeisterte ihn. In dieser Zeit entstanden unter anderem Schwarzweiß-Serien zu Industrieanlagen oder der Bepflanzung der Stadtlandschaft. Fotografien von Wolfgang Nebel aus dieser Zeit wurden in Gruppenausstellungen der foto-ag gezeigt.

Beruflich bedingt hat Wolfgang Nebel sein fotografisches Engagement nach Abschluss seines Elektrotechnik-Studiums und während Tätigkeiten in der Industrie und Wissenschaft reduziert. Die Leidenschaft für die Fotografie jedoch blieb. Die intensive berufliche Auseinandersetzung mit dem Internet und mobiler Kommunikation mündete in die Smartphone-Serie „in | or | out“. Sie zeigt Aspekte des Wandels hin zu einer Gesellschaft der digitalen Information und Kommunikation. Seine Arbeiten zu diesem Thema wurden in Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt.

In großformatigen Farbabzügen thematisiert Wolfgang Nebel Menschen im öffentlichen Raum im Projekt „public privacy“. Arbeiten hierzu wurden mit der Serie „in | or | out“ in weiteren Ausstellungen gezeigt.

Wolfgang Nebel ist berufenes Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften und seit 1993 Professor für Informatik an der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg. Er ist mit Ragnhild Nebel verheiratet und hat eine Tochter, die Designerin Jessica Nebel.

Ausstellungen und Publikation

Gruppenausstellungen:

1979 „Eigene Arbeiten“ – Universität Hannover

1981 „Jahresausstellung“ – Universität Hannover

2017 „mobile only“ – PH21 Gallery, Budapest

2018 „Die Teile und das Ganze“ – Bürgerhaus Hemelingen

2018 „Jubiläumsausstellung ARTi.G.“ – Rathaus Vechta

Einzelausstellungen:

2015 „in | or | out“ – NWZ-Galerie, Oldenburg

2015 „in | or | out“ – Palais Rastede, Rastede

2017 „public privacy“ und „in | or | out“ – Kunstmix Produzentengalerie im Schnoor, Bremen

2018 „Wolfgang Nebel - Photography“ – Schloss Evenburg, Leer

2018 „Wolfgang Nebel - Social Media“ – ART i.G. | Justizvollzugsanstalt für Frauen in Vechta, Vechta

2018 „public privacy“ – galerie@zentegra, Oldenburg

2021 „Transformation – Beyond Imagination“ – Galerie für Fotografie | GAF, Hannover, 14.10.2021 - 21.11.2021

Publikation:

Wolfgang Nebel: in | or | out, 2015

ISENSEE Verlag ISBN 973-3-7308-1158-0

Ausstellung

Transformation – Beyond Imagination

Fotografien von Wolfgang Nebel

14. Oktober bis 21. November 2021

GAF Galerie für Fotografie
Seilerstr. 15d
30171 Hannover

www.gafeisfabrik.de

Öffnungszeiten:
Do bis So 12 bis 18 Uhr

Vernissage:
Mittwoch 13.10.2021 ab 19 Uhr

Wolfgang Nebel
Theodor-Heuss-Str. 16
26129 Oldenburg

+49 441 30418300
+49 171 7608950

info@wolfgangnebel.com

www.wolfgangnebel.com

